

# Durchblick

ver.di

Zeitung der ver.di-Vertrauensleute im Knappschaftskrankenhaus Sulzbach

*ver.di lädt Attac zum 8. Mai ein:*

## Das Gesundheitswesen unter dem Hammer?

Zu einem Vortrag mit Diskussion lädt die ver.di-Betriebsgruppe am 8. Mai um 19.00 Uhr in den Mehrzweckraum ein. Dazu konnte die Betriebsgruppe einen renommierten Vertreter von Attac Deutschland gewinnen. Mit dieser Veranstaltung startet die Betriebsgruppe eine Veranstaltungsreihe unter dem Titel „Sulzbacher Krankenhaus Gespräche“ und eröffnet gleichzeitig die Kampagne zur Gesundheitsreform. Die Betriebsgruppe ist der Auffassung, dass Gesundheit nicht zur Ware verkommen darf. Die Betriebsgruppe ruft zur Teilnahme an dieser Veranstaltung auf.

Der Sulzbacher ver.di-Betriebsgruppe gelang es für die Veranstaltung den bekannten Autor und den Spezialisten zum Gesundheitswesen Dr. Harald Klimenta zu gewinnen. Er ist der Autor des Taschenbuchbestsellers „Die 10 Globalisierungslügen – Alternativen zur Allmacht des Marktes“, welchen er zusammen mit Gerald Boxberger verfasste. Zuletzt erschien von ihm das Buch „Die 12 Aktien-Irrtümer. Was Börsengurus verschweigen“, in dem er gängige Börsenklischees aufdeckt. Der promovierte Physiker und gelernte Volkswirtschaftler arbeitet gegenwärtig an einem Strategiepapier des globalisierungskritischen Netzwerks Attac Deutschland und koordiniert die Kampagne „Soziale Sicherung“. Die Gesundheitspolitik ist sein Spezialthema.

Im Gespräch mit der Durchblick-Redaktion vertrat Klimenta die Auffassung, dass die Behauptung, der Markt vermöge auch in der Daseinsvorsorge effiziente und vernünftige Lösungen erzeugen, schon im 19. Jahrhundert widerlegt worden sei. Ebenso würden internationale Erfahrungen zeigen, dass Privatisierungen die Qualität der Gesundheitsversorgung nicht verbessern würden. Pointiert führte er aus: „Die neoliberalen Strategien grei-

fen in die Kiste der Halbwahrheiten, um die Bürger mit den immergleichen Kostenargumenten für Dumm zu verkaufen.“

Klimenta beweist, es gibt keine Kostenexplosion im Gesundheitswesen. Er plädiert dafür, das schon ohnehin angeschlagene Sozialsystem nicht weiter zu zerstören. Nach Auffassung von Attac haben Kranke Anspruch auf Hilfe jenseits ökonomischer Kalkül.

Klimenta tritt deshalb für eine Umorientierung des Gesundheitswesens ein - „weg von ökonomischen Interessen, hin zu den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten.“

Aber auch die Beschäftigten im Gesundheitswesen leiden unter den herrschenden Strategien, Arbeitsbelastung, uzumutbare Arbeitsbedingungen nehmen zu. Die Ausgliederung ganzer Bereiche und Tarifflocht durch die Bildung von Service Gesellschaften, wie auch bei uns vorgesehen, sind Ausdruck jenes Denkens, das alles und jedes zur Ware werden lässt. Attac hat sich in kürzester Zeit zu einem deutlich wahrnehmbaren Akteur des gesellschaftlichen und politischen Lebens entwickelt und ist dabei, ein breites gesellschaftliches Bündnis als Gegenmacht zu den vermeintlichen Sachzwängen einer neoliberalen Global-

isierung und den entfesselten Kräften der Märkte zu bilden. Ausgehend aus Frankreich haben sich inzwischen in 30 Ländern über 60.000 Menschen und Organisationen aus der Umwelt- und der internationalen Solidaritätsbewegung, kirchliche Kräfte und Gewerkschaften zu Attac zusammengeschlossen.

Unsere Gewerkschaft ver.di unterstreicht in der gegenwärtigen Diskussion: „Gesundheit ist das höchste Gut der Menschen. Deshalb ist es Aufgabe des Staates, sich der Gesundheit seiner Bürgerinnen und Bürger anzunehmen.“

In der Bundesrepublik wird dieser Auftrag für neun von zehn Bürger durch die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) wahrgenommen, die dafür ca. 6 Prozent des Bruttoinlandsproduktes benötigt. Obwohl sich dieser Anteil seit Jahren kaum verändert, steigen die Beiträge der Krankenkassen. Die Arbeitgeber und auch maßgebliche Teile der Politik nennen dies Kostenexplosion. Der Sachverständigenrat für die konzertierte Aktion im Gesundheitswesen hat in seiner Untersuchung festgestellt, dass trotz dieser hohen Summe, die für das Gesundheitswesen aufgebracht

**Fortsetzung auf Seite 4**



Sulzbacher Krankenhaus Gespräche mit

Betriebsgruppe Knappschaftskrankenhaus Sulzbach

ver.di

Durchblick

*Vertrauensleiteleitung macht Vorschlag für Tarifrunde:*

# Mehr als zehn Prozent mehr Lohn und Gehalt sind nötig

Die Vertrauensleiteleitung der ver.di-Betriebsgruppe im Knappschaftskrankenhaus hat in Vorbereitung des tarifpolitischen Seminars der Betriebsgruppe einen schriftlichen Diskussionsbeitrag zur kommenden Tarifrunde ausgearbeitet. Dieses Papier wird derzeit eifrig in der Betriebsgruppe diskutiert. Auf dem kommenden Seminar werden die Vertrauensleute eine Empfehlung an die zuständigen gewerkschaftlichen Gremien für die kommende Lohn- und Tarifrunde verabschieden. In diesem Diskussionspapier werden folgende Forderungen genannt: Erhöhung der Löhne und Gehälter um 12 Prozent, Verdoppelung der Schichtzulagen, 250 Euro mehr auf alle Azubi-Vergütungen im Pflegebereich, 100 %iges 13. Monatsgehalt und eine Laufzeit des Vertrages von zwölf 12 Monaten.

Die Vertrauensleiteleitung ist der Meinung, dass die Höhe der Forderung folgendes bedenken muss: die Produktivitätssteigerung, der Reallohnverlust der vergangenen Jahre und die Preissteigerungsrate, eine Umverteilungskomponente, eine Komponente zur Steigerung der Attraktivität von Schichtarbeit, insbesondere vor dem Hintergrund des EugH-Urteils, deutliche Erhöhung der Auszubildendenvergütungen im Pflegebereich, um einem drohenden Pflegenotstand rechtzeitig abzuwehren sowie eine kurze Laufzeit, um mögliche Korrekturen bei einer positiven ökonomischen Entwicklung durchführen zu können.

**In einem vierseitigen Positionspapier werden die Forderungen sehr ausführlich begründet. Dieses Papier kann jeder Interessierte bei den Vertrauensleuten bzw. im Personalratsbüro oder im Internet - [verdikkhs.2-www.de](http://verdikkhs.2-www.de) - erhalten.**

In der Diskussion spielt die gewachsene Arbeitsleistung im Krankenhaus eine wichtige Rolle. Dabei wurde für den Bereich des Sulzbacher Krankenhauses folgende Argumente in Betracht gezogen: Von Anfang 1998 bis Ende 2000 steigerte sich die Zahl der stationär behandelten Patienten von 13.395 auf 14.170. Gleichzeitig steigerte sich das Ambulante Operieren von null auf 382, die vorstationären Fälle um 420 Fälle, nachstationär um 152 Fälle. Betrug die Verweildauer 1998 noch 8,06 Tage, so liegt sie jetzt bei 7,14 Tagen. Diese Arbeit und Arbeitsverdichtung wurde 1998 von 464,81 Vollstellen geleistet, 2000 waren es nur noch 451,91. Auf einen Vollarbeitsplatz kamen somit 1998 30,1 stationäre, ambulante, vor- und nachstationäre Fälle, 2000 waren es 34,8 Fälle (13.996 zu 15.725). Somit hat sich die Fallarbeitsleistung in diesem Zeitraum um 15,6 Prozent gesteigert, allein bei den vollstationären Patientenfällen handelt es sich um eine Steigerung von 9 Prozent. Die Situation hat sich seit 2.000 weiter verschärft. Leider liegen uns für diesen Zeitraum keine Zahlen vor.

Bundesweit sank das nichtärztliche Personal von 918.078 im Jahre 1997 auf 903.155 im Jahr 1999, bei den Pflegekräften sank im gleichen Zeitraum die Zahl von 420.306 auf



415.865, lediglich die Anzahl der Ärzte stieg, was angesichts einer Behandlungsfallzahl von 16.261.000 im Jahr 1999 zu 13.776.912 im Jahr 1990 auch deutlich zu gering ist.

Auch in anderen Betrieben wird derzeit über die Höhe der Tarifforderung diskutiert. Kann man angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hohe Forderungen stellen, fragen einige Kollegen. Der Sprecher Michael Quetting sagt: „Ja. Wir fordern deshalb die Bundesregierung auf, ihrer makroökonomischen Rolle gerecht zu werden. Auf

**Infos  
zur Tarifrunde im Netz:  
[www.verdikkhs.2-www.de](http://www.verdikkhs.2-www.de)**

die Steuerausfälle darf nicht mit neuen Sparprogrammen reagiert werden, vielmehr sind sofortige konjunkturstützende Nachfrageimpulse durch die öffentliche Hand notwendig. Neben solchen Programmen fordern wir einen Kurswechsel der öffentlichen Finanzpolitik.“ Ver.di schlägt Zukunftsinvestitionsprogramme vor, die zu einer Anhebung der Bruttoinvestitionen auf 3,2 % am Bruttoinlandsprodukt bis spätestens 2006 führen. Allein hierdurch könnte die Anzahl der Erwerbstätigen um 450.000 erhöht und die Arbeitslosenzahl um rund 250.000 verringert werden. Finanziert werden muss dies durch die steuerliche Abschöpfung hoher Vermögen, zum Beispiel durch die Wiedereinführung der Vermögenssteuer. Wenn ein halbes Prozent

der bundesdeutschen erwachsenen Bevölkerung über 25 Prozent des Geldreichtums verfügt, ist deutlich, dass Finanzierungsmöglichkeiten durch Besteuerung besteht.

Wie die Forderung nun letztlich aussehen wird, darüber entscheidet der Diskussionsprozess innerhalb der Gewerkschaft.

Dazu der Vertrauensleutesprecher: „Wir schlagen eine Forderung aufgrund unserer Situation vor, in Erwägung, dass wir immer weniger Geld in den Taschen haben bei gleichzeitiger immer größerer werdender Arbeitsbelastung. Die Kolleginnen und Kollegen in den anderen Betrieben und Behörden werden ebenfalls diskutieren und ihre Vorschläge machen. Wir plädieren auf jeden Fall nicht nur den sogenannten verteilungsneutralen Spielraum auszunutzen.“

Nach Auffassung der ver.di Vertrauensleute ist eine Zurückhaltung aus betrieblicher wie aber auch aus gesamtgesellschaftlicher Sicht nicht angebracht. Die Bereitschaft für eine kämpferische Lohn- und Gehaltsforderung ist vorhanden. Auf den Internetseiten der Betriebsgruppe wird aktuell eine Abstimmung durchgeführt. 90 Prozent der abgegebenen Stimmen sprechen sich dort für eine sehr deutliche Steigerung - über 6,5 Prozent! - der Löhne und Gehälter aus. Ins Online-Gästebuch der Betriebsgruppe schrieb eine Kollegin folgenden Satz: „Gerade wir Beschäftigten im Gesundheitswesen wollen für unsere Leistung, die wir jahrein jahraus rund um die Uhr zum Wohle der Patienten unsere Arbeitskraft zur Verfügung stellen, mehr als „ein gutes Wort zum Sonntag“.“

Mit  
*Durchblick durch unser Haus:*

# Wer mag schon auf die Intensivstation?



Obwohl es von Laienseite große Ängste gegenüber der „Apparate-Medizin“ gibt, unterliegen die meisten Menschen gleichwohl der Faszination des „medizinisch-technisch Machbaren“. Auf Intensivstationen liegen unmittelbar vom Leben bedrohte Menschen und werden vielfach gerettet. Lebensrettendes Handeln ist hier kein „Privileg“ der Ärzte, sondern gehört genauso zum Repertoire der Pflegenden, d.h. den Pflegenden wird ein wesentlicher Anteil für die Rettung und Heilung der Intensivpatienten zugesprochen – das stärkt das berufliche Selbstvertrauen. Auf der anderen Seite bringt der ständige Umgang mit lebensbedrohlich Erkrankten eine große Belastung mit sich.

Heike Richter ist 36 Jahre alt und arbeitet seit 1998 auf der Intensivstation. Seit kurzem ist sie Fachschwester für Anästhesie- und Intensivpflege, sie hat ihre 2-jährige Weiterbildung erfolgreich abgeschlossen und sie ist ver.di Vertrauensfrau.

Heute versorgt sie zusammen mit Jutta Fox, Joachim Klär, Adelheid Keil und Evelyn

Enders, zehn Patienten – sechs internistische und vier anästhesistische. Als Schichtleiterin teilt sie die KollegInnen ein, sie selber kümmert sich um Herrn S., der wegen einer schweren Lungenerkrankung kontrolliert beatmet wird. Als sie das Zimmer betritt, begrüßt sie Herrn S. und spricht mit ihm, obwohl er auf Grund der Sedierung nicht ansprechbar ist.

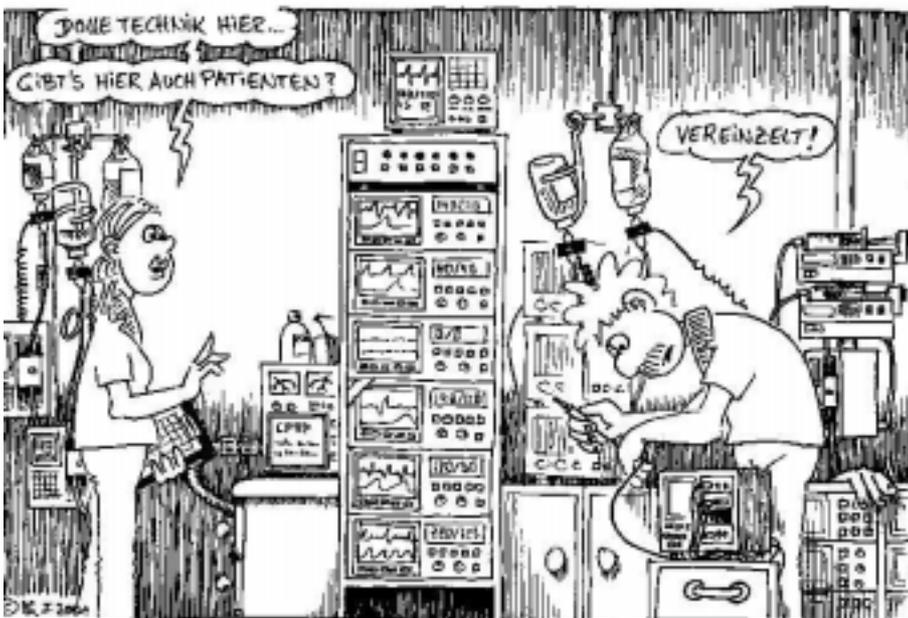
kontrolliert den kompletten Arbeitsplatz, d.h. das Monitoring, die Infusionen, die Lage der Magensonde, den Zustand des venösen und des arteriellen Zugangs.

Während dessen spricht sie immer wieder mit Herrn S., informiert ihn, was sie macht. Auch während der Grundpflege erklärt sie alle pflegerischen Tätigkeiten.



„Bewusstlose Patienten werden so behandelt, als ob sie wach wären“, erklärt Heike. Sie

Sehr wichtig ist für Heike auch der Umgang mit Angehörigen. Von 11.30 – 12.30 Uhr ist Besuchszeit. Die Angehörigen sind in aller Regel sehr unsicher, haben Angst und viele Fragen. Heike hört geduldig zu, erklärt und informiert. „Oft trauen sich die Angehörigen nicht, den Patienten überhaupt anzufassen wegen der vielen Schläuche und Leitungen“, sagt sie. Um 13.30 Uhr kommt ihr Kollege Thomas Breitkreuz, der sie ablösen wird. Die Übergabe des Patienten geschieht vor Ort am Bett. Den Rest der Schicht braucht Heike noch, um die Dokumentation zu vervollständigen. „Die Schreibarbeit nimmt ständig zu“, bemerkt sie kritisch. „Das ist ein großes Problem in der Pflege. Diese Zeit geht den Patienten verloren. Und das macht uns oft unzufrieden.“



Mit freundlicher Genehmigung des Kollegen „aus dem Reich“ Wiegand Erdmann. YGs Kleine Krankenpflege.



*1. Mai 2002:*

# Betriebsgruppe beteiligt sich an Demonstration und tift sich im DFG

Dieses Jahr machen die Gewerkschaften die Globalisierung zu einem zentralen Thema der Kundgebungen am 1. Mai. Globalisierung trifft uns alle und bedeutend nicht nur eine schreiende Ungerechtigkeit auf der Erde. Gerade wir im Gesundheitswesen kämpfen dagegen, alles der Logik des Marktes unterzuordnen. Sozialabbau bei uns und brutalste Ausbeutung in anderen Ländern stehen in einem direkten Zusammenhang.

All das ist ein Grund mehr, um sich auch dieses Jahr am 1. Mai nach Saarbrücken zu begeben, wo um 10.00 Uhr vom Schlossplatz die Demonstration losgeht. Die Kundgebung findet dann gegen 11.00 Uhr im Deutsch-Französischen Garten statt. Es werden Eugen Roth, Landesvorsitzender des DGB Saar und Werner Rätz von Attac Deutschland sprechen. Unsere Betriebsgruppe trifft sich im An-

schluss vor oder im Festzeit (je nach Wetter) zum gemeinsamen Feiern.

Im DFG wird jede Menge geboten werden Roland Helm von SR 1 moderiert ein „SaarMaiMusikSpezial“. Erwartet werden u.a. „d’hemm, Saarbruck Libre, Wolfgang Winkler und Band, Gruppe Rastloos, Sixties Revival Band, Die barmherzigen Plateausohlen und die Werkskapelle der Dillinger Hütte. Im DFG wird eine große Info-Strasse aufgebaut und für die Kinder gibt es Sport, Spiel, Spannung auf einem Kinderfest, u.a. mit dem Puppentheater Kussani und dem Spielmobil Duff Daff.

Es lohnt sich, seine ganze Familie mitzubringen. So behen wir unseren Feiertag! Wir treffen uns also am 1. Mai im DFG in Saarbrücken und treten für unsere Interessen ein. Wer, wenn nicht wir.

**Fortsetzung von Seite 1:**

## Das Gesundheitswesen unter dem Hammer?

wird, im weltweiten Vergleich nur mittelmäßige Leistungen erbracht werden. Festgestellt wird, dass es in unterschiedlichen Bereichen des Gesundheitswesens sowohl ein Zuviel wie auch ein Mangel an Angeboten gibt. Der Sachverständigenrat kommt zum Schluss, dass es keinen Mangel an finanziellen Mitteln gibt, diese müssen nur effektiver eingesetzt werden.

Gefragt sind Reformen - das ist unstrittig. Aber in welche Richtung muss eine solche Reform gehen?

Darüber wird auf dieser Veranstaltung am 8. Mai zu diskutieren sein. Gerade wir Beschäftigte im Gesundheitswesen wollen uns in diesen Diskussionsprozess einbringen. Ständig größer werdende Arbeitsverdichtung und schlechte Bezahlung sowie die Sorge um die Patienten machen besonders unsere Einmischung nötig. Wir wollen attraktive Arbeits- und Ausbildungsbedingungen, wollen eine angemessene Entlohnung und verlangen u.a. die Rückkehr zur Refinanzierung der Tarifabschlüsse durch die Kostenträger. Wir wollen die paritätische Finanzierung der Krankenversicherung beibehalten. „Das Beispiel Riester-Rente darf sich nicht wiederholen“, betonte Vertrauensleutesprecher Michael Quetting auf der letzten Beratung der Betriebsgruppe. Die Gefahren für Patienten und Beschäftigte können nicht ernst genug genommen werden. Noch ist es nicht zu spät, zum handeln.

Vorher sollte man sich informieren, deswegen diese Veranstaltung am 8. Mai mit Attac. Die ver.di-Betriebsgruppe lädt alle ganz herzlich zum Vortrag und Diskussion ein.

**Am 22. Mai:**

## Jugend wählt Vertretung

**Von 8.00 bis 12.00 Uhr am 22. Mai findet im Mehrzweckraum im Erdgeschoss des Krankenhauses die diesjährige Wahl zur Jugend- und Auszubildendenvertretung statt.**

Die Jugendlichen wählen ihre örtliche Vertretung sowie die Hauptjugendvertretung der Bundesknappschaft. Zum letzteren Organ kandidiert erneut die bisherige stellvertretende Vorsitzende der HJAV Michaela Mathieu. Sie ist Krankenschwester auf der Station sechs.

Die Liste der Gewerkschaft ver.di zur JAV-Wahl in Sulzbach wird angeführt von Sabrina Gräber, der bisherigen Vorsitzenden der Jugendvertretung. Die 22jährige ist Lernschwester im dritten Kurs und ist aktuell im praktischen Einsatz auf der Station 1.

Ihr folgt auf Platz zwei Anna Blaha, Auszubildende in der Veraltung. Die weiteren Kandidatinnen sind: Michaela Mathieu, Uta Jürgens und Nicole Helfgen.

Jede Wahlberechtigte bzw. jeder Wahlberechtigte hat bis zu drei Stimmen, die sie oder er auf die Sulzbacher Kandidatinnen verteilen kann.

Für die Hauptjugendvertretung gibt es Listenwahl. Auf der Liste von ver.di kandidiert unsere Sulzbacherin Michaela Mathieu.

**Zu guter Letzt:**

## Gersters Salär

Gerster heißt der neue Mann der Bundesanstalt für Arbeit. Er soll Wunder vollbringen. Nein, keine Arbeitsplätze sollen geschaffen werden. Wo denken Sie hin? 45.000 Beschäftigte sollen abgebaut werden und vor allem die Arbeitslosenversicherung muss demontiert werden.

Kaum war er als Nachfolger von Jagoda be-

nannt, machte dieser „Sozial“-politiker markige Kürzungsvorschläge gegen ältere und Langzeitarbeitslose. So macht man sich beliebt bei den Herren des Kapitals.

So was muss dann die Regierung doch belohnen, oder?

Gersters Salär beim Abbau von Arbeitnehmerrechten beträgt, wie bekannt wurde, schlappe 250.000 Euro im Jahr. Dafür kann man sich die Finger schmutzig machen, auch als SPD-Sozialpolitiker,

meint D.R.Brunner

**Betriebsgruppe**

**Einfachere**

**Internetadresse**

Die Betriebsgruppe hat ihre Adresse für den Internetauftritt vereinfacht.

Wir sind seit März auch unter [www.verdikkhs.2-www.de](http://www.verdikkhs.2-www.de) erreichbar. Hier gibt es nun auch ein Gästebuch, aktuelle Neuigkeiten und Fotos. Auch kann man seine Meinung zur Tarifrunde per Abstimmung kundtun. Besonders interessant ist unsere interne Diskussionsgruppe. Um dort mitmachen zu können, bedarf es allerdings einer Einladung durch die Gruppe.

Impressum:

**Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft - ver.di**

**Fachbereich 03 - Gesundheit**

St. Johanner Str. 49; 66123 Saarbrücken - Eigendruck;

Vi.S.d.P.: Thomas Müller

Direktkontakt im Haus:

Michael Quetting oder Jürgen Krüger

E-Mail: [verdikkhs@aol.com](mailto:verdikkhs@aol.com)

Internet: <http://www.verdikkhs.2-www.de/>